



Frageformular Nachhaltigkeitsbaukasten

1. Bitte erläutern Sie kurz, wie die Entscheidung zur Umsetzung für dieses Projekt in Ihrer Kommune gefallen ist. Handelte es sich dabei um eine Idee z. B. aus der Fachverwaltung / Zivilgesellschaft?

Die Idee stammt aus der Fachverwaltung (Straßenverkehrs- und Tiefbauamt, Abteilung Verkehrsmanagement) und dem universitären Bereich (Universität Kassel, Fachgebiet Verkehrstechnik und Transportlogistik, Prof. Hoyer). Für das in Betrieb befindliche Anforderungssystem zur Beschleunigung von Bussen und Bahnen an Lichtsignalanlagen wird eine moderne Nachfolgetechnologie gesucht. Im Projekt VERONIKA wurde im Digitalen Testfeld für vernetztes Fahren Kassel eine Nachfolgetechnologie, die sich nicht nur für den ÖPNV, sondern auch für andere Verkehrsarten (z.B. den Individualverkehr oder auch Einsatzfahrzeuge) nutzen lässt, exemplarisch entwickelt und getestet.

2. Wer oder was hatte Ihnen bei der Umsetzung geholfen (evtl. Materialien / Akteure, auf die Sie verweisen können)? Hatten Sie Unterstützung in- und /oder außerhalb Ihrer Kommune?

Erfahrungen und Partner aus vorhergehenden Projekten haben geholfen, das Projekt zu initiieren. An der Projektumsetzung waren die Stadt Kassel, die Universität Kassel als Projektpartner beteiligt. Anwendungspartner und beauftragte Unternehmen waren der Nordhessische Verkehrsverbund, die Kasseler Verkehrsgesellschaft, die BKW Bad Wildungen, der ASB Kassel e.V., sowie die Unternehmen TTS München und s.a.d. Kassel. Nur durch die aktive Mitarbeit aller Beteiligten und deren Engagement konnte das Projekt zum Erfolg geführt werden.

3. Gab es bei der Umsetzung bestimmte Herausforderungen? Was war ggf. neu für Sie? Welche anderen Beispiele, Erfahrungen oder Tipps können Sie Kommunen bei der Umsetzung mit auf den Weg geben?

Da im Rahmen des Projektes neuartige Technologien und Arbeitsabläufe eingesetzt wurden, bestand eine große Herausforderung in der geeigneten Installation und Umsetzung, insbesondere auch im Hinblick auf einen Dauerbetrieb. Die neuartige Technik war nicht als Plug-and-play-Lösung am Markt verfügbar, so dass es auch Experimentierphasen gab. Wesentlich zum Erfolg beigetragen hat das know how und das Engagement aller Beteiligten. Besonders wichtig für den Alltagbetrieb ist es, einen Migrationspfad für die Einführung der neuen Technologie in den Dauerbetrieb zu definieren. Denn für die Anwendungen im Projekt VERONIKA war von Anfang an klar, dass nicht alle Fahrzeuge und die gesamte Infrastruktur an einem Tag von alter auf neue Technologie umgestellt werden können. Daher ist die eigentliche Herausforderung der Mischbetrieb aus bisheriger und neuer Technologie.



Frageformular Nachhaltigkeitsbaukasten

4. Gibt es Voraussetzungen, die eine Kommune für die Umsetzung dieses Projektes erfüllen sollte bzw. für welche Kommunen ist das Projekt aus Ihrer Sicht geeignet?

Für alle Kommunen, die selbst Lichtsignalanlagen betreiben, ist das Projekt von besonderem Interesse. Die prototypische Technologie wird mittlerweile in Kassel ausgerollt und hat damit einen Stand erreicht, der eine gute Übertragbarkeit gewährleistet. Besonders interessant ist das Projekt für Kommunen, die den ÖPNV zukunftsfähig beschleunigen wollen und dabei auch die Möglichkeiten des Systems für das vernetzte Fahren mit anderen Verkehrsteilnehmern nutzen wollen.